
Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland Heft 70 Sigel WAB 70, 1984	Der Orden der Pauliner OSPE "Schlaininger Gespräche 1982"	Eisenstadt 1984 Österreich ISBN 3-85405-094-1
--	---	---

Janusz Zbudniewek

DIE VERBREITUNG DES PAULINERORDENS IN WESTEUROPA

Den Paulinerorden, der auf polnischem Boden durch seine Sanktuarien, die weiße Kutte, die Eremitentraditionen und durch das aus dem Kreis der Donau und Adria herkommende Bewußtsein bekannt ist, betrachtet man oft als spontan gebundene Einsiedlergemeinschaft. Kein Wunder! Den Historiker wundert auch nicht, daß - dem ungarischen Vorbild folgend - andere Paulinerzweige entstanden: auf der Pyrenäen- und Apenninenhalbinsel, in Frankreich und in Deutschland. Den Eremitismus kannte man nicht nur im Mittelalter, sondern auch in der Neuzeit. Die Flucht vor den aufgezwungenen Rechtseinschränkungen gab die Chance der Suche nach den ungefesselten Lebensformen, die nur in den Eremitagen - in relativ geringer Abhängigkeit von der Kirche - zu erfüllen waren. Wenn auch langsam die Rechtseinschränkungen zu den Mönchen gelangten und Bischöfe ihre Jurisdiktionsansprüche erhoben, entstanden erste Zönobien, die dann direkt zum Entstehen der Klöster im Sinne des Pachomius, Augustinus und Benedikt führten.

Den ehemaligen Eremiten, die Obdach bei den Bischöfen suchten, entsprachen am besten die Ordensregeln nach Augustinus. Die Bischöfe drängten ihnen jedoch ihre Regeln auf, bevor sie die Exemptionsrechte erhalten hatten. Wenn die Eremiten diese Schwierigkeiten nicht bewältigten, wurden sie durch stärkere

Orden aufgesaugt oder bildeten Kongregationen mit Rechten einer Diözese.

Ich möchte kurz die Geschichte einiger Paulinerfamilien darstellen, die direkt oder indirekt mit uns in Kontakt standen und mit denen wir durch den gemeinsamen Schutzherrn und durch die Verehrung des Eremiten Paul von Theben verbunden waren.

Die Paulinermönche in Portugal

Die kirchliche Historiographie stimmt mit der Meinung überein, daß die Anfänge des Eremitismus auf der Pyrenäenhalbinsel bis in das vierte Jahrhundert zurückgehen. Zu den ersten Zentren gehörte das spätere Generalhaus der Paulinermönche in Serra d'Ossa. Das Organisationsstadium dieser Kongregation fällt in die Zeit der ersten Kämpfe gegen die Araber. Damals lebten die Eremiten - denen sich auch Ritter, Geistliche und andere angeschlossen hatten, was die Bischöfe akzeptierten - in freien Eremitagen. Die ersten päpstlichen Privilegien stammen aus der Zeit des Pontifikats der Päpste Gregor XI. (1370 bis 1378) und Benedikt XIII. (1394 bis 1417). Die Eremiten hatten das Recht, zu zwölf in einem Hause zu wohnen, an frei gewählten Plätzen an der Messe teilzunehmen und die Sakramente zu empfangen. Sie brauchten keinen Zehent abzugeben.

Einige Jahre später vereinigte Juan Fernandez als erster acht Häuser und erwarb für ein Mitglied der Kongregation das Weiherecht. Das Zusammenleben aller Mitglieder verlief harmonisch und gestaltete sich nach dem Ideal des Lebens der Einsamkeit mit dem obligatorischen Ablegen des Gelübdes der Keuschheit. Über die in Zukunft weitreichenden Ideale ist schwierig zu diskutieren, wahrscheinlich gab es auch gar keine. Die Eremiten bemühten sich, bei der apostolischen und gesellschaftlichen Tätigkeit mitzuwirken. Gerade diese Bemühungen führten jedoch zur Kontroverse und gefährdeten die Einheit, weil die ungarischen

Paulinermönche bezüglich Aufgaben und Tätigkeiten des Ordens progressive Ansichten hatten. Die Union der portugiesischen Pauliner mit der ungarischen Linie hatte etwa ein Jahrhundert lang - von 1464 bis 1577 - gedauert. Diese Verbundenheit lockerte sich anfangs des 16. Jahrhunderts wegen interner Probleme (zum Beispiel Türkenkriege), vor allem aber wegen der Streitigkeiten um die Ordensreform. (In einem Vatikanischen Dokument aus dem Jahre 1573 wird von portugiesischer Seite den ungarischen Paulinern vorgeworfen, daß diese von "häretischer Reformation infiziert" seien.) Die Union zerbrach schließlich. Dokumente, die den Sachverhalt klären könnten, gibt es nicht mehr - und wir wissen eigentlich nicht genau, welchen Beitrag unsere Paulinermönche zur Organisation und geistigen Gestaltung den Portugiesen und Spaniern gegeben haben. Man weiß nur, daß sie von den Ungarn die Konstitution und manche Organisationsformen übernommen haben. Nach der ungarischen Historiographie nahmen sie auch an den Expeditionen des Konquistadors Pedro de Mendoza in Südamerika teil, wo sie Paulinerklöster erbauten und große Verdienste für die katholische Kultur geleistet hatten.

Die gegenseitigen Bemühungen um Anerkennung und Annäherung zwischen Portugal und Ungarn muß man bewundern, wenn man zum Beispiel berücksichtigt, daß die ungarischen Pauliner keine prinzipiellen Einwände gegen die portugiesische Kleiderreform erhoben. - Der Habit sollte in Portugal aus einer grauen Kutte bestehen. Die portugiesischen Pauliner hatten gegenüber den allgemeinen Gewohnheiten auch noch viele andere Besonderheiten, unter anderem eine eigene Nomenklatur unter den Angestellten. Aber alle Pauliner waren durch das gemeinsame Wappen verbunden, das eine Palme, zwei Löwen und einen Raben zeigte. Außerdem sollten auch die portugiesischen Fratres den einen und somit gemeinsamen Ordensgeneral anerkennen, jedes Schaltjahr zum Kapitel nach Ungarn fahren, neu erwählte Vorgesetzte zur Akzeptation vorstellen, wenn die Notwendigkeit bestünde, in der interka-

pitulären Zeit Veränderungen durchzuführen.

Doch infolge der schon erwähnten Schwierigkeiten waren die Chancen für eine weitere Zusammenarbeit in einer Ordensunion äußerst gering. Vor zwei Jahren hat man das Privileg von Papst Alexander VI. aus dem Jahre 1493 gefunden, das dem Kloster der spanischen Pauliner in Valdebusto verliehen wurde. Diesem Schreiben können wir entnehmen, daß die spanischen Mönche wegen äußerer Schwierigkeiten, der Armut und gefährlicher Reisen den Papst gebeten hatten, selbst ihre Vorgesetzten wählen zu dürfen und dem Generalvikar der Diözese unterstellt zu werden. Der Papst gab seine Konzession nur für das eine Kloster im Königreich Katalonien.

Ohne Zweifel herrschte jedoch auch in den portugiesischen Ordenshäusern eine analoge Situation. Dies ist aus der Bulle vom 8. September 1578 ersichtlich, in der Papst Gregor XIII. einen Sonderstatus für die portugiesischen Pauliner definitiv akzeptiert. Er befahl ihnen aber, sich in allem den Vorschriften der kirchlichen Jurisdiktion zu unterstellen und verlangte die Einhaltung der drei Gelübde, die Anpassung an das für Priester obligatorische Stundengebet, das Einstellen der Feldarbeiten außerhalb der Klausur und das Studium der Heiligen Schrift. Das päpstliche Schreiben gewährte den Paulinern in Portugal die Exemption sowie die Ordensregeln des hl. Augustinus. Jedoch verbot der Papst den Mönchen ausdrücklich, sich mit anderen Orden zu vereinigen.

Neuer Geist munterte den Orden auf. In kurzer Zeit bauten die Paulinermönche zwei theologische Kollegien auf, sie entwickelten das Schulwesen und verfaßten mehrere Bücher. Dieser Wendepunkt prägte sich auch in der Architektur aus. Man errichtete statt der bisherigen kleinen Kirchen majestätische Basiliken und prächtige Klöster - ausgestattet mit reichen Büchersammlungen und Kunstdenkmälern.

Das Leben der Klöster "ad extra", der Dienst am Bischoftum und die seelsorgerische Tätigkeit - jedoch ohne Diözesanpflichten - fanden bei vielen Paulinern keinen Beifall. Um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert kam es zur Spaltung des Ordens. Eine Anzahl der Observanten beschloß, eine neue Kongregation zu gründen. Sie bekam den Namen "Barfüßige Paulinermönche - Brüder vom guten Tode" ("Hermanos de la Buena Muerte"). Im Jahre 1722 verließen sie endgültig den Orden und führten - bei Akzeptation des Bischofs - ihr Leben als Eremiten in einigen Häusern weiter. Sie standen auch in Kontakt mit Paulinermonchen in Argentinien. In den Jahren 1822 bis 1834 hat man jedoch sowohl diese Kongregation als auch die argentinischen Ordensfamilien aufgehoben.

Von der Vergangenheit des Ordens in Portugal zeugen heute aufgelassene Klosergebäude, in denen sich jetzt Wohnungen, Fabriken und Büros befinden. Die Basilika der Pauliner in Lissabon wurde zur Pfarrkirche umgestaltet, und im Kloster errichtete man die Polizeikommandantur. Die kurz dauernde Union mit den Paulinermonchen der ungarischen Linie habe ich bereits erwähnt. An dieser Stelle möchte ich noch hinzufügen, daß der polnische Ordensgeneral der Pauliner, Marcin Gruszkowicz (1632 bis 1636), die Union vergeblich zu erneuern versucht hat. Dies geht aus dem ziemlich gut erhaltenen Briefwechsel (in dieser Angelegenheit) hervor, der uns erhalten geblieben ist. Aus dieser Korrespondenz ist das Verlangen nach einer offiziellen Unionsannäherung sehr klar ersichtlich. Jedoch der Stolz sowohl des noch mächtigen portugiesischen Staates als auch des damals bedeutenden Klosterwesens verhinderte dieses Bestreben. Es vergingen rund fünfzig Jahre, und die Polen versuchten abermals, die zerbrochene Union wiederherzustellen. Die Portugiesen aber wollten einen eigenständigen Weg gehen - ohne Integration in die Union! 1)

Paulinerfamilien außerhalb der Union

Das Eremitentum in **Spanien** bildete sich parallel zu dem in Portugal, so daß man auch in diesem Bereich keine größeren Unterschiede finden kann. Doch standen wahrscheinlich nicht alle Eremitorien in lebendiger Beziehung mit den Paulinern auf dem Gebiet des portugiesischen Reiches. Es scheint mir (und das ist meine Vermutung), daß den Paulinermönchen in diesen Gebieten, wie auch in Italien und Frankreich, ein Ideologe oder ein geeigneter Reformator mit klarem Programm fehlte. Deshalb suchten sie die Unterstützung der Bischöfe aber auch der oft mächtigen Klöster, die sie praktisch jedoch "aufsaugten" und dadurch die Bildung eines mächtigen Klosterwesens der Pauliner (als starken "Monolith") zu verhindern wußten. Das trifft sowohl für die Familien der italienischen, französischen und spanischen Paulinermönche zu, als auch für die zwei bis heute noch tätigen spanischen Kongregationen des Paulus Eremita.

Die **italienischen Paulinermönche**, deren Traditionen aus dem altertümlichen Eremitismus mit orientalischer Eigentümlichkeit stammen, haben ihre Kulturdenkmäler in einigen Zentren Mittelitaliens, besonders in Apulien und auf Sardinien. Auf dieser einsamen und schwer erreichbaren Insel erfreut sich der Kult des hl. Paul besonderer Beliebtheit. Im Jahre 1348 widmete man ihm dort ein schönes Sanktuarium in Monti und benannte nach ihm einen Fluß und eine Bucht im nordwestlichen Teil Sardiniens. Seinen Kult pflegt man in einigen Kirchen und Kapellen.

Die Kongregation der Brüder des hl. Paul formierte sich ziemlich spät, und zwar erst 1551, dank der Bemühungen des ehemaligen Soldaten Pietro de Vargas. Er fand Anhänger des Eremitismus auf der Apenninen- und Pyrenäenhalbinsel, wo er sich unter den portugiesischen Paulinermönchen großer Anerkennung erfreute und mit denen er wahrscheinlich eine Union geschlossen hatte. Seine neugegründeten Eremitenkongregation wollte de Vargas

sehr eng mit den Augustinern verbünden. Diese wandten sich jedoch sehr bald gegen die neue "Bruderschaft", indem sie folgende Alternative stellten: entweder totaler Anschluß an die Augustinergemeinschaft oder eine eigene Existenz außerhalb ihrer Klostersgemeinschaft! Nun, die Historiographie verschweigt nicht, daß in der Ideologie des Gründers eine klare Zielvorstellung gefehlt habe. Sie verschweigt aber sehr wohl, daß man die Pauliner-Eremiten verfolgt und Repressalien ausgesetzt habe. Schließlich wurden sie im Jahre 1559 zur Union mit den Augustinern gezwungen; "ungehorsame Mönche" wurden offen bekämpft. Viele rettete die Flucht zu den Bischöfen oder in die Vielzahl der neuen Eremitagen in Spanien. So wurde unter anderem Mallorca in dieser Situation zu einem echten Zufluchtsort, wo noch die Traditionen des julianischen aufgeklärten Eremitismus blühten. Dort entstand 1641 eine neue Paulinerfamilie, gegründet durch den Eremiten Juan de la Concepcion Mir. Die spirituellen Leitlinien der Kartäuser und Hieronimiten (Gebet, Beichte und Einsamkeit) fand Eingang in die Spiritualität des Stiftes. Die neue Familie war und blieb eine Brüderkongregation, unterstellt der Jurisdiktion des Bischofs in Palma. Zu den Hauptaufgaben - geregelt durch Vorschriften - gehörte die Sorge für Sanktuarien. Die Kongregation erfüllte, ohne priesterliche Funktionen auszuüben, diese Aufgabe bis heute. Sie tragen braune Kutten und verwenden Priesterkämpchen. Ihr Wappen zeigt die Heiligen Paul und Anton, seltener eine Palme, Löwen und einen Raben mit Brotlaib. Sie verehren den heiligen Paul als ihren wichtigsten Schutzherrn. Ihre Gruppe zählt fünfzehn Personen, die in fünf weit von den menschlichen Siedlungen gelegenen Häusern wohnen und oft von Gläubigen besucht werden.

Sehr interessant ist die Genese einer anderen Kongregation, der Kongregation der Heiligen Paul und Anton, gegründet in der Nähe von Cordoba. Die Eremiten kannte man dort in der Zeit der Anfänge der Reconquista, und ihre Konstituierung fällt in das Jahr 1583. Bischof Diego de Mardones drängte

ihnen 1614 neue Lebensregeln auf. Er übertrug ihnen auch das Patronat des heiligen Paul und das Protektorat der Betlehemer Muttergottes, die Gemeinsamkeit des Lebens und Subordination unter den Bischof. Die Brüder sollten Laien sein. Als man ihnen aber das Privileg der Verwahrung der Eucharistie in der Kirche gegeben hat, delegierten sie ein Mitglied zur Priesterweihe. Sie standen die Zeit der Verfolgung und Kassation durch. Da neue Berufungen nicht zu zahlreich waren, gliederte man sie 1956 den Karmelitern ein. Einige von ihnen bildeten damals eine getrennte Kongregation und ließen sich im Kloster **Saliente** in der Provinz Almeria nieder, wo sie bis heute leben. Die Mitglieder dieser Kongregation standen angeblich im Briefwechsel mit den polnischen Paulinermönchen und berichteten über die Möglichkeit der Vereinigung mit ihnen. Der Weg des Briefwechsels ist leider nicht bekannt. Die Akten schweigen darüber.

Eine andere Kongregation der Paulinermönche entstand parallel zu der aus Mallorca. Ich meine hier die Brüder der Heiligen Paul und Anton, vereinigt 1690 durch den karthaginischen Bischof Medina Chacón. Einen großen Wert legten sie auf Kontemplation und Kasteiungen sowie auf die Nachahmung des leidenden Christus, mit anderen Worten die bekannten Zielvorstellungen aller Eremiten. Die Brüder durften und dürfen keine Priesterweihe bekommen, obwohl ihre Kirche in **La Alberca** ein schönes Mariensanktuarium ist, das tausend Gläubige anzieht. Diese Kongregation stirbt aber aus und zählt zur Zeit fünf ältere Mitglieder und drei Oblaten. Sie leben unter sehr bescheidenen Bedingungen, und ihr Kloster zeichnet sich durch mittelalterliche, strenge Architektur aus. Sie tragen weiße Kutten mit schwarzem Skapulier.

Zum Schluß möchte ich noch den **Paulinermönchen auf französischem Boden** ein paar Worte widmen. Die Kongregation wurde 1595 durch den Priester Wilhelm Callier gegründet und war mit dem Orden der barfüßigen Augustiner verbunden. Die ersten Konstitutionen, die in ihrem Kreis entstanden, wurden von Papst Paul V. im

Breve vom 18. Dezember 1620 akzeptiert. Diese Familie besaß fünf Klöster in den Städten und auf dem Lande (so zum Beispiel in Rouen, im Dorf La Courtille und im Urwald Senart u. a. m.). Ihr Schutzherr war der heilige Paul, und man nannte sie auch "Brüder vom guten Tod". Sie trugen graue Kutten mit Skapulier und Kapuze. Auf dem Vorderteil in der Kutte waren ein Schädel und Knochen appliziert. Die Brüder lebten sowohl in den Klöstern als auch in einzelnen Eremitagen. Sie trafen sich einmal in der Woche zu gemeinsamen religiösen Übungen und zur Liturgie. Außerdem verrichteten sie Kranken- und Armenfürsorge, Bestattung der Toten ...

Wegen finanzieller Probleme und gegenseitiger Antipathie zog sich Pater Callier die Mißgunst der geistlichen Vorgesetzten zu. Man hat ihn vor das Tribunal des Erzbischofs von Paris gerufen. 1627 wurde die ganze Paulinerfamilie aufgehoben.

Bis heute haben sich im Vatikanischen Archiv sehr interessante Briefe der Mitglieder der Kongregation erhalten, die über Kontakte mit den ungarischen Paulinermönchen berichten. Bis jetzt waren wir darüber nicht informiert, da es ja auch keine Unionskontakte gab.

Schlußanmerkungen

Diese kurze Charakteristik der Kongregation des heiligen Paulus Eremita war dank der Analyse mehrerer neuer Dokumente und des Vergleichs der Kunstschatze dreier Länder möglich. Die Berücksichtigung dieser Problematik scheint unentbehrlich zu sein, um verschiedene Aspekte der Arbeit und Entwicklung der Paulinermönche - der Nachahmer des heiligen Paulus Primus Eremita - verstehen zu können. Die Analyse der Dokumente bestätigt ohne Zweifel viele Gemeinsamkeiten, zeigt einen klaren proeremitischen und kontemplativen Zug und das Beharren auf dieser Linie. Doch zeigt sie zugleich auch das Abgehen von der Spiritualität zugun-

sten des tätigen Lebens. In neuen Kongregationen sieht man die Rückkehr zur Tradition und deren Erhaltung bis in die jetzige Zeit.

Meine Forschungen möchte ich in Zukunft erweitern und mich der eingehenden Analyse der Texte der Ordensregeln widmen. Diese Ordensregeln scheinen viele Gemeinsamkeiten mit den Satzungen der ungarischen Paulinermonche aufzuweisen.

Außerdem bin ich daran interessiert, die Fäden zu finden, die die heutigen Häuser mit früheren, zum Teil mächtigen Ordensfamilien verbunden haben. Das ist ohne Zweifel eine schwierige und mühsame Sache. Es lohnt sich aber, diese Mühe aufzunehmen, um sich davon zu überzeugen, wie groß der Beitrag der Polen zur Erhaltung der Einheit der ganzen Paulinerfamilie war, und welche Hilfe und Zugeständnisse sie geleistet haben. Der letzte Versuch einer Annäherung durch das Anknüpfen gegenseitiger Kontakte führte zu keinem bahnbrechenden Erfolg. Doch ist die Einladung des Generals des Paulinerordens zu den Feierlichkeiten 1982 nach Tschenschow eine bescheidene Geste im Rahmen des gegenseitigen Entgegenkommens und familiärer Liebe.

Anmerkung:

- 1) Ausführlicher als in diesem deutschsprachigen Referat ist vom gleichen Verfasser ein umfangreicher Beitrag in polnischer Sprache (mit Fotos und Dokumenten) veröffentlicht worden. Vgl. J. ZBUDNIEWEK, Rodziny Zakonne Paulinów w Zachodniej Europie. In: STUDIA CLARAMONTANA 3, Jasna Góra 1982, S. 283-317 (Anm. d. Red.)

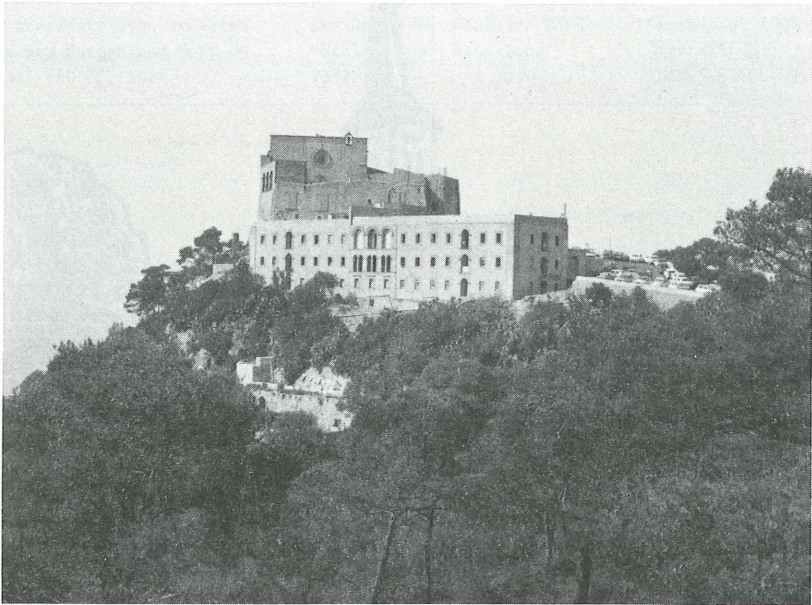


Abb. 1: Paulinerkloster Felanitx, Spanien.
Aufnahme: J. Zbudniewek

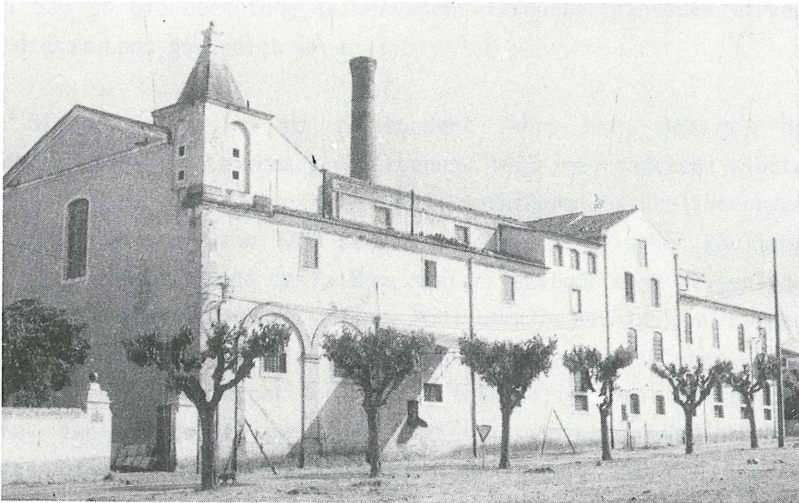


Abb. 2: Paulinerkloster Villa Viçosa, Portugal.
Aufnahme: J. Zbudniewek



Remete gegründet 1247.
Federzeichnung von László Szabó

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [070](#)

Autor(en)/Author(s): Zbudniewek Janusz

Artikel/Article: [Die Verbreitung des Paulinerordens in Westeuropa. 11-22](#)